

März 1984

Informationen über den Umgang mit dioxinhaltiger Flugasche in der Giftmülldeponie Münchehagen

Hintergrund: Aufgrund von Presseberichten Mitte Januar '84, die aussagten, daß u.a. in der Flugasche aus Hamburger Müllverbrennungsanlagen das hochgiftige Dioxin (TCDD) gefunden wurde, bemühte sich die Bürgerinitiative u m Beantwortung der Frage, inwieweit bekannte Flugascheeinlagerungen in Münchehagen mit den Meldungen identisch sind.

1. Recherchen in Verbindung mit dem NDR Hannover ergaben, daß allein im Jahr '82 1950 m³ Flugasche aus Hamburger Verbrennungsanlagen in Münchehagen abgelagert wurden.
2. Daraufhin nahmen wir Verbindung zur Hamburger 'GRÜN-ALTERNATIVEN-LISTE' (GAL) auf, deren umweltpolitischer Sprecher Reinhardt Köhler nach Anfrage bei der Hamburger Baubehörde (Pressesprecher Müller-Landre) die o.g. Fakten präzisieren konnte. Danach wurden bei drei Hamburger Hausmüllverbrennungsanlagen verschieden hohe Werte an Dioxin gefunden. Als gravierend wird hier die Anlage 'Borsigstraße' genannt. Die Werte betragen hier bis 52 Mikrogramm Dioxin pro Kilo Flugasche.

Im Januar und Februar '82 kamen allein 936 Tonnen aus der Anlage ~~von~~ Borsigstraße .

Weiterhin wurde bestätigt, daß die Lieferungen nach Münchehagen seit September '79 bestanden.

Die genauen Lieferungen der Jahre '79 bis '81 liegen uns nicht vor, dürften jedoch bis zu 15.000 Tonnen pro Jahr betragen haben.

Seit 1980 wurden die Vorgänge auf der Deponie von der BI beobachtet. Daher war u bekannt, daß Flugaschelieferungen aus Hamburg kamen, daß es sich dabei um dioxinverseuchte Rückstände handelte, erfuhren auch wir erst vor kurzem durch Presse und Fernsehen.

Umgang beim Transport und Einlagerung in die Deponie: Zahlreiche Anzeigen durch die BI bezüglich enomer Verstaubungen infolge Abkippens extrem leichter Stäube führten zu einer Änderungsverfügung der Bezirksregierung am 21.4.81. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde jene hochgiftige und enorm staubende Flugasche auf offenen Fahrzeugen transportiert, oben lediglich notdürftig mit einer Plane abgedeckt.

In der Deponie wurde die Asche offen abgekippt. Einige Beobachtungen lassen die Aussage zu, daß bei Windstille Staubfontänen von bis zu 50 Meter Höhe entstanden. Wir müssen davon ausgehen, daß bei entsprechender Windstärke die giftigen Staubemissionen bis in einem Umkreis von 50 km niedergingen.